

Pränumerations-Preise:

Für Laibach

Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 3 — —
 Vierteljährig . . . 1 — 50
 Monatlich . . . — 50

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 4 — 50
 Vierteljährig . . . 2 — 25

Für Aufstellung im Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Wohnhofgasse Nr. 124.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Raugasse Nr. 81 (Buchhandlung
von D. v. Steinmayer & S. Bamberg)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr.
 bei zweimaliger Einschaltung 5 kr.
 dreimal 7 kr.

Inserationswechsel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatte

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 224.

Montag, 3. Oktober. — Morgen: Franz Ser.

1870.

Vom Kriege.

Die republikanische Regierung hat am 30. v. M. zwei Dekrete herausgegeben, die sich auf die Steigerung der Wehrfähigkeit Frankreichs beziehen. Ein Dekret verordnet, daß alle Freiwilligen und alle Männer vom 21. bis zum 40. Jahre als mobilisirte Nationalgarde organisiert und ihnen alle Waffen des Landes, selbst die der jetzhaften Nationalgarde, zur Verfügung gestellt werden sollen. Ein anderes Dekret stellt die franc-tireurs unter die Befehle des Kriegsministers und organisiert diese Haufen, welche bisher wenig Disziplin gezeigt, ganz militärisch. Diese beiden Dekrete haben, wie die „Pr.“ meint, den großen Fehler, daß sie zu spät erscheinen. Alle diese Anstrengungen hätten gleich nach Proklamirung der Republik gemacht werden müssen, aber nicht nach 25 in Unthätigkeit verstrichenen Tagen. Die Organisation der Freiwilligen und dieser bereits aus dem Militärverbande getretenen Leute hat die ganze Aufmerksamkeit der Republikaner in Anspruch genommen und jetzt erst, also nach einem Monate, gelangen die Herren zu der Ueberzeugung, daß es mit der Bildung der beiden Reserve-Armeen in Lyon und an der Loire nicht vorwärts gehe. Die pompösen Ankündigungen über die vollendete Organisation der Reservearmeen waren nichts als gemeiner Schwindel. Die Loire-Armee existirt nicht. In Tours sind mit Mühe und Noth 10 bis 12 Bataillone Infanterie und 10 Eskadronen zusammengestellt worden, also ungefähr 10.000 Mann. Um die Armee von Lyon wird es nicht besser stehen. Die 100.000 Mann, die angeblich schon am 10ten September marschbereit sein sollten, existiren wohl nur auf dem Papier, aber nicht in der Wirklichkeit. Wenn sie am 10. marschfertig waren, warum rückten sie nicht gegen Paris?

Zunmer unwiderleglicher stellt es sich heraus, daß mit der Begeisterung der französischen Nation und mit dem noch vorhandenen Kriegsmaterial ein

Schwindel getrieben wird, der sich an den Urhebern selber bitter rächen muß. Den Parisern schwindelt man vor, daß das ganze Land sich erhebe und Hunderttausende zum Erjage heraneilen werden, dem Lande hinwieder schwindelt man vor, daß Paris von 250.000 Mann vertheidigt wird, und gerade in der besten Arbeit ist, die Preußen bis auf den letzten Mann zu massakriren. So betrügen die Republikaner sich selbst und ihre Nation.

So wird auch trotzdem fortwährend im großartigsten Maßstabe gelogen. Alles, was aus Tours über siegreiche Gefechte vom 23. September und über die Zurückeroberung der Höhen von Billejuif bis Meudon gemeldet wurde, war erfunden. Die deutsche Kriegseitung erklärt in der bündigsten Form, daß zwischen dem 19. und 30. September gar kein Gefecht stattgefunden habe, und daß erst an diesem Tage General Vinoy aus dem südlichen Fortegürtel hervorbrach, um die Deutschen aus ihren Positionen zu vertreiben. Das Korps Ducrot scheint durch das Vinoy's abgelöst worden zu sein. Die deutschen Truppen hatten sich inzwischen festgesetzt, und zwar das 6. Korps auf den Höhen von Billejuif westlich bis Clamart. An diese Aufstellung reihte sich das 5. Korps, dessen Stab in Versailles liegt, und von Versailles über St. Cloud hinaus stand das 11. Korps, während das eine bayerische Korps die Verbindung mit dem Kronprinzen von Sachsen nordwestlich vom Fort Valerien bei Bougival aufrecht erhält, das andere südlich der Gesamtanstellung die Reserve bildet. General Vinoy, der kaum mehr als 40.000 Mann befehligen dürfte, unternahm in richtiger Würdigung der Situation seinen Hauptangriff gegen das 6. Armeekorps unter gleichzeitigen Scheinangriffen gegen das 5. und 11. Korps. Das Gefecht dauerte nur zwei Stunden und endete für die Franzosen entschieden ungünstig. Sie wurden zurückgeworfen und zogen sich mit Zurücklassung von etlichen hundert Gefangenen und in Auflösung hinter die Forts zurück. Also wieder eine

ausgiebige Niederlage. Die Truppen tangen offenbar, trotzdem sie nach Pariser Berichten „von Begierde“ brennen, sich im offenen Felde mit dem Gegner zu messen, zu einer Aktion durchaus nicht. Hat also, sagt mit Recht die „Presse“, nach alledem die Pariser Vertheidigung einen Sinn? Nein. Ein Entschluß ist nicht zu erwarten, und wenn die Vertheidiger auf ihre eigene Kraft angewiesen bleiben, so muß Paris fallen. Die Straßenkämpfe vom 24. und 25. September werden sich erneuern, und zwar in furchtbarer Art; Eigenthum und Leben werden in äußerster Gefahr schweben und die Deutschen — und das wird der Fluch der freventlichen Anzettelung dieses Krieges sein — werden den Bürgern als Retter erscheinen.

Der Kronprinz von Preußen hat folgende Proklamation erlassen: „An die französische Bevölkerung! Die in den letzten Tagen mehrfach vorgekommenen Fälle der Verletzung des Völkerrechtes und der Sitte von Seiten der französischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen veranlassen mich, nachstehendes zu verordnen: In jeder Stadt oder in jedem Dorf, in welchem die deutschen Truppen einziehen, sind die sämmtlichen Bewohner desselben mit Gut und Leben verantwortlich, wenn auch nur einem Manne der verbündeten Truppen durch Verath oder Tücke ein Unfall geschieht. Die Kommandanten der einzelnen Truppenkörper der deutschen Armee sind ferner beauftragt, die strengsten Repressalien zu gebrauchen, wenn das Völkerrecht in irgend einer Weise von Seiten der französischen Bevölkerung nochmals verletzt wird. Meaux, 17. September. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.“

In einem aus Paris vom 23. datirten Briefe des „Frankfurter Journal“ heißt es:

Ein bedeutender Krankentransport sieht von Chalons, wo die Ruhr in erschreckender Weise wüthen soll, in Aussicht; es sind 150 Mann angemeldet und sieht man deren Eintreffen stündlich

Ferretton.

Die Oberkrainer-Bahn.

(Schluß.)

Bald nach der Steinbrücke des Schwarzenbaches kommt das größte und interessanteste Bauobjekt der ganzen Bahn, die Weissenbachbrücke. Abgesehen von dem technischen Interesse ist auch das pittoreske ein hervortragendes, denn die vielzackige Formation des Fünfspitzenberges im Hintergrunde des Weissenbachtals bildet einen majestätischen Abschluß des ganzen Bildes. Die Brücke selbst führt die Bahn in schwindelnder Höhe auf die andere Thalwand hinüber. Die Brücke ist eine Eisenkonstruktion und ruht auf vier Pfeilern, die zwei Landpfeiler sind aus Quadern, die zwei Flußpfeiler aus Eisen. Die Brücke ist über der Thalsole 99 Fuß erhoben und ist dabei 73 Klafter lang. Die Eisenkonstruktion wurde aus Köln bezogen, weil die Fabrik in Köln billiger offerirte, als die einheimischen, so beehrte uns ein freundlicher junger Mann, den wir für einen Ingenieur hielten und

dem wir unser Besremden ausgedrückt haben darüber, daß man die Brücke aus dem Auslande bezog. Auch meinte der Ingenieur, daß die einheimischen Fabriken mit Aufträgen zu viel überladen waren, so daß man gezwungen war, im Auslande zu bestellen.

Die Brücke, von unten angesehen mit ihren thurm hohen zierlichen Eisenpfeilern und dem eleganten schmalen Strange darüber, bietet einen imposanten Anblick, auf welchen der Bahnreisende leider verzichten muß. Der Blick von oben herab ist schwindelnd, das Bauwerk selbst ist solid und jedenfalls der technische Glanzpunkt der Laibach-Tarvisbahn. Der Reisende, welcher zum Vergnügen reist und über freie Zeit disponirt, wird daher gut thun, in Rastbach auszufahren, und über die Weissenfelsener Seen nach Weissenfels zu gehen, und die Tour von Weissenfels bis Tarvis ebenfalls zu Fuß zu machen, denn man legt die letztgenannte Strecke von Weissenfels bis Tarvis in 1½ Stunden bequem zurück. Die Bahn von der Weissenbacherbrücke bis nahe an Tarvis zeigt jedoch noch viele bedeutende Arbeiten, insbesondere große Erd-

bewegungen, riesige Dämme mit Schutzbauten für dieselben, einen großen Feldeinchnitt u. s. w. Man gelangt nach Greuth, und bald leuchten die weißen Quadern der Kunstbauten an der Straße, die von Arnoldstein nach Malborghett führt, und die Häuser von Tarvis herüber. Wir kamen um 8 Uhr Abends in Obertarvis im Gasthause des Herrn Gelbfuß an, wo wir einen freundlichen Wirth, eine gute Unterkunft und liebe Freunde fanden. Wir empfehlen bei dieser Gelegenheit das Gasthaus des Herrn Gelbfuß allen Reisenden, die nach Tarvis kommen, aufs beste.

Tarvis ist ein schön gelegener Ort an dem Vereinigungspunkte dreier Reichsstraßen, der Straße über den Predil, der Straße nach Malborghett und Pontafel und der Straße nach Villach, und wie es der Knotenpunkt vier großer Verkehrswege ist, so ist es auch ein geeigneter Ort als Mittelpunkt, von welchem aus der Tourist seine Kreuz- und Quertzüge unternimmt. Der Reisende geht von Tarvis nach dem drei Stunden entfernten Fuschariberge, der, als Wallfahrtsort weit und breit bekannt, gleichwohl geeignet ist, auch das touristische

entgegen. Es ist zweifellos, der Krieg hat längst seinen ursprünglichen Charakter verloren, wir befinden uns heute leider durch die entflammten Leidenschaften im Raufenkriege, der wohl noch schreckliche Opfer kosten wird. Gestern Mittags gegen zwei Uhr wurden hier fünf vornehme Zivil-Gefangene in feinsten Equipage eingebracht, zifra dreißig Husaren bildeten die Bedeckung. Obgleich die Bevölkerung nun nachgerade schon an derartige Szenen gewöhnt sein muß, strömte doch auch bei dieser Gelegenheit wieder das Volk aus allen Straßen zusammen und nahm unter Schimpfen und Toben eine drohende Stellung gegen die Bedeckung ein. Die Husaren lösten ihre Karabiner und drohten zu feuern, wenn die Straße nicht freigemacht werden würde; doch immer enger wurde das Gedränge, man hatte offenbar die Absicht, die Gefangenen zu befreien. Jetzt stürmten die Husaren in den wild erregten Haufen, alles vor sich niederwerfend, was nicht sofort auseinanderstob. Der Wagen flog vorüber, nach lange verfolgt von der erbitterten Menge. Wer die Gefangenen gewesen, konnte ich nicht erfahren; ich durfte es auch nicht wagen, die Umstehenden zu fragen, da man mich niedergeschlagen haben würde, sobald man mich als Deutschen erkannt hätte. Die Gefangenen von St. Dizier, die man hiehergebracht hatte, sind, so viel ich erfahre, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In der Belagerung von Bitsch ist eine größere Pause eingetreten, die beide Theile dazu benötigen, sich von den vorausgegangenen Anstrengungen zu erholen. Nachdem weder die Zerstörung der Stadt, noch der Gebäude auf der Festung sich von irgend einer Wirkung auf den Entschluß des tapfern Kommandanten zeigt, hatte man von der völligen Zerstörung der Stadt wenigstens vorläufig Abstand genommen und ausschließlich die Festung bombardirt. Wenn man bedenkt, wie schweres Geschütz zur Belagerung Straßburgs nothwendig war, wird man begreifen, daß das bairische Belagerungsgeschütz, aus gezogenen Zwölfpfündern und einer Mörserbatterie mittleren Kalibers bestehend, gegen den Bitscher Felsen sich als völlig unwirksam erwies. Man hat sich deshalb genöthigt gesehen, das nutzlose Feuern gegen die Felsenwände einzustellen und hat gleichzeitig das unzureichende Belagerungsgeschütz nach Hause geschickt. Schwere Kanonen sollen bereits unterwegs sein; doch dürften noch mehrere Tage vergehen, ehe sie eintreffen und aufgestellt werden. In der Zwischenzeit sind aus der Festung zwei Parlamentäre im bairischen Lager erschienen. Der erste verlangte freien Abzug für die Bürgerschaft, dies wurde jedoch mit Ausnahme von Weibern und Kindern verweigert; der zweite erklärte die Bereitwilligkeit des Kommandanten, die Stadt und Festung zu übergeben, wenn es der Befehl gestattet würde, mit voller militärischer Ausrüstung die Festung zu verlassen und ungehindert nach einer von deutschen Truppen noch nicht besetzten Stadt

zu marschiren. Auch dieser Vorschlag ist abgelehnt worden. Die Stadt ist furchtbar zerstört und über 100 Bürger sollen bei dem letzten Bombardement theils getödtet, theils verwundet worden sein.

Ueber den Stand der Dinge in Metz wird nach aufgefundenen Briefen, sowie nach Berichten der Gefangenen folgendes gemeldet: Die Garnison der Festung besteht aus Mobilgarden; die Armeekantonnirt um Metz. Die Verpflegung besteht seit vierzehn Tagen durchgängig aus Pferdefleisch. Es herrscht Salzangel; Brot und Gemüse ist im Ueberflusse, Fourage aber nicht vorhanden. Die Pferde erhalten Gerste und Grünfütter. Epidemien scheinen nicht zu herrschen. Die Proklamation der Republik ist in der Stadt affigirt. Soldaten außerhalb der Stadt halten die Gerüchte von der Kapitulation von Sedan und dem Regierungswechsel für falsch.

Viele der in Straßburg gefangen genommenen französischen Offiziere sind auf Ehrenwort frei nach der Schweiz abgereist; darunter auch General Ulrich. Als des letzteren bisheriger Gegner, General Werder, mit ihm zusammentraf, umarmte er ihn. Die Mobilgarden, lauter Elsässer, werden in die Heimat entlassen, die übrigen Soldaten kommen nach Rastatt. Es heißt, daß der größte Theil des Belagerungs-Materials nach Paris abgegangen sei. Die Thore von Straßburg werden von Straßburgern belagert, welche wieder zurückkehren wünschen; die Erlaubniß hiezu wurde denselben jedoch noch nicht ertheilt. Der Münster ist sehr beschädigt; die Bibliothek, das Theater und der Bahnhof sind abgebrannt.

Die offizielle Verlustangabe in Betreff der Schlacht bei Roisseville verzeichnet beim Armeekorps Manteuffel und der Division Kummer: 114 Offiziere, 2659 Mann, 240 Pferde, nicht gerechnet die Division Wrangel.

Politische Rundschau.

Raibach, 3. Oktober.

Wie die „Pr.“ hört, soll der Beschluß bereits feststehen, ein Steueranlehen im Betrage von 50 Millionen zu emittiren. Dasselbe wird zu fünf Prozent verzinslich, in halbjährigen Annuitäten binnen acht Jahren rückzahlbar, zum Kurse von etwas über 80 ausgegeben werden; immer vorausgesetzt, daß ein Reichsrath und in dessen Folge eine Delegation zusammenkommt, welche das gemeinsame Anlehen bewilligen sollen; dasselbe ist zur Rückzahlung der 12 Millionen aus dem bekannten Vorschußgeschäft und zur Deckung des laufenden Defizits bestimmt.

Die „Reichsraths-Korrespondenz“ meldet: Der Ministerpräsident wohnte heute, der an ihn ergangenen Einladung folgend, der Sitzung der zur Vorberathung des Reichsbauer'schen Antrages erwählten

Interesse wachzurufen; von Tarvis geht er in das Kaltwasserthal, nach dem Raiblersee und nach dem Prebitzpass; ferners nach Uggoviz und Malborghett mit seiner Festung; von Tarvis auch führt der Weg über Arnoldsstein nach dem schönen Gaitthale oder nach Villach und seiner Alpe, dem Dobratsch. Der aus anderen Richtungen kommende Reisende wird endlich die von uns soeben zurückgelegte Strecke der Oberkrainerbahn benützen und Ausflüge nach dem Mangart, den Weißenseer Seen, nach Belled und der Wochein und dem Triglav machen und hiebei, wie wir uns schmeicheln, nicht versäumen, auch der schönen Hauptstadt von Krain einen Besuch abzustatten.

Nachdem wir einen Theil der oben angedeuteten Partien gemacht haben, so dürften Beschreibungen derselben vielleicht ein andermal folgen, allein in den Rahmen dieses Feuilletons würde das nicht passen, da deren Hauptzweck eben nur eine touristische, in flüchtigen Zügen hingeworfene Beschreibung der neuen Oberkrainerbahn war.

Zum Schluß noch eine Bemerkung. Es wurde uns hier sowohl als auch anderwärts die Besürch-

tung ausgesprochen, als sei die Bahn zu leichtfertig gebaut und böte daher zu wenig Sicherheit für den Reisenden. Diese Frage kann natürlich nur von Fachmännern erledigt werden; auch ist dieser Tage, wie wir hören, die Befahrung durch geeignete Persönlichkeiten vorgenommen worden. So weit das Urtheil des Laien ausreicht, möchten wir jedoch sagen, daß uns an keiner Stelle diese Besürchtung gerechtfertigt erschien. Wenn wir der Bahn einen Vorwurf machen wollten, so wäre er gegen den bereits ausgegebenen Fahrplan gerichtet, der die Fahrt nach Tarvis so schleppend festsetzt, daß hiezu 6 Stunden, mit den Lokalzügen gar 7 Stunden Fahrzeit nothwendig sind. Fährt doch die Bahn z. B. bis Krainburg in 2 Stunden (1 Stunde und 50 Minuten) also in einer Zeit, in welcher man mit guten Pferden ebenfalls nach Krainburg gelangen kann. Der zweite Vorwurf betrifft die Außerachtlassung jeder ästhetischen Rücksicht bei dem Bahnhose von Raibach, der wohl einer Meierei am Lande, nicht aber einem Bahnhofe einer Landeshauptstadt würdig erscheint.

Kommission bei. Es scheint, daß während der Sitzung nichts Erhebliches vorfiel. Die Kommission beschloß, ihre Beschlüsse geheim zu halten und wird wahrscheinlich nächsten Mittwoch im Stande sein, die Beratungen zu beginnen. Die nächste Reichsrathssitzung dürfte am 10. t. M. stattfinden.

Ein Wiener Korrespondent der „Tagespost“ erfährt, daß der vom Grafen Potocki beliebte Mittelweg: die meritorischen Arbeiten des Reichsrathes bis nach der Entscheidung im böhmischen Landtage hinauszuschieben, ohne aber deshalb eine förmliche Vertagung des Reichsrathes auszusprechen, die durch einen Courier beim Kaiser in Neuberg eingeholte Genehmigung gestern Abends erhalten habe.

Die ungarische Regierung hat über Anfrage des transleithanischen Finanzministers, wie „Naplo“ meldet, entschieden, die Kriegskosten des Aufstandes in Dalmatien seien von beiden Staatsgebieten solidarisch zu tragen, deshalb auf das Budget des gemeinsamen Kriegsministers zu stellen. Für künftig auftauchende Fälle soll das Ergebnis von den zwischen beiden Landesministerien laufenden Verhandlungen abhängig sein.

Der Präsident des ungarischen Unterhauses fordert die Abgeordneten auf, am 22. Oktober sich zur Sitzung des Reichstags einzufinden.

Die Kundgebungen für die gemäßregelten drei Statthalter dauern in deren ehemaligen Verwaltungsbezirken ungeschwächt fort. Ernennungen zu Ehrenbürgern und andere öffentliche Kundgebungen liefern den erfreulichsten Beweis von der Einmüthigkeit, mit welcher die deutschen Bevölkerungen an Reich und Verfassung unerschütterlich festhalten.

Die vom Prager Landtag niedergesetzte Kommission zur Berathung des kaiserl. Reskripts hat eine abermalige Adresse an Se. Majestät den Kaiser beschlossen, und war Kieger mit der Ausarbeitung des Entwurfes beauftragt. Die Kommission hat jedoch den Kieger'schen Entwurf abgelehnt und soll ein von Clam-Martinik ausgearbeiteter Adressentwurf angenommen worden sein. Derselbe verweist bezüglich der historischen Entwicklung und rechtlichen Begründung auf die erste Adresse; der gegenwärtige Reichsrath sei kein Rechtsboden für Verhandlungen, weil nicht alle Völker des gesammten Reiches in demselben vertreten seien. Nähere Vereinbarungen seien nur mit der Krone möglich, deshalb können die Reichsrathswahlen nicht vorgenommen werden. Doch sei der Landtag erbötig, weitere Vorschläge des Kaisers, die Allerhöchstderselbe etwa herabgelangen lassen will, zu erwägen.

Die Ministerkonferenzen in München wurden am 22. September eröffnet und am 27. September geschlossen. Im Gegensatz zu den Unterhandlungen auf Grund von Vollmachten wurde der Charakter von Besprechungen und der Feststellung schriftlicher Anhaltspunkte gewahrt. Der Gegenstand der Besprechungen war die Gründung einer Bundesverfassung zwischen den Staaten des Nordbundes und den süddeutschen Staaten, und zwar zunächst Baiern und Württemberg. Der Verlauf der Besprechungen soll von den Theilnehmenden als ein befriedigender betrachtet werden. Zunächst scheint nun einer Kundgebung der preussischen Regierung entgegengesetzt zu werden, wonach erst die wirklichen Unterhandlungen folgen können.

Die „Kreuzzeitung“ sagt bezüglich der deutschen Einheitsbestrebungen: Nicht mehr ob, sondern nur wie die deutsche Einigung zu erzielen sei, ist zu erledigen. Kein Stamm, keine Partei zweifle, daß die militärisch-diplomatische Leitung in Preußens starker Hand bleiben müsse. In der reformirten Bundesverfassung dürfe die Selbstständigkeit der Einzelstaaten nicht weiter eingeschränkt werden, als gemeinsame Zwecke erheischen. Der Träger deutscher Zentralgewalt müsse nicht ferner als Präsident, sondern mit dem Namen bezeichnet werden, der den monarchischen Charakter unzweifelhaft konstatirt. Ob deutscher König oder deutscher Kaiser,

die andern deutschen Könige würden am besten wissen, welchem Titel sie den Vorzug geben.

Die Regierungszunta in Rom hat das Plebiszit definitiv auf den 2. Oktober festgesetzt und beantragt dieselbe folgende Abstimmungsformel: „Wir wollen unsere Vereinigung mit dem Königreiche Italien unter der monarchischen, konstitutionellen Regierung des Königs Viktor Emanuel und seiner Nachfolger.“

Ueber die nächsten Vorkehrungen der italienischen Regierung mit Rücksicht auf die römische Frage und die Verlegung der Hauptstadt nach Rom erfährt die „Pr.“ folgende authentische Daten: Nach der Vornahme des Plebiszits wird General Lamarmora als königlicher Kommissär im Namen der Regierung Besitz vom Kirchenstaat ergreifen und die Wahlen für das Parlament in den okkupirten Gebietstheilen aus schreiben. Sobald diese Wahlen erfolgt sind, wird das Parlament nach Florenz einberufen und wird nochmals mittels Parlamentsbeschlusses Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt und die nöthigen Mittel behufs der Uebersiedlung votirt werden. Angesichts der eventuellen Schwierigkeiten, welche sich dieser Uebersiedlung entgegenstellen, wird dieselbe jedoch nicht unverzüglich vorgenommen werden und es dürften mehrere Monate, vielleicht ein Jahr vergehen, bis die Uebersiedlung faktisch vollzogen ist. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß wenigstens ein Theil der Regierung, und zwar die Kabinete der Minister, schon in der nächsten Zeit nach Rom übersiedeln werden, entbehrt aller und jeder Begründung. — Man fand in den öffentlichen Kassen ungefähr eine Million Franks bar und in der Münze ungefähr 2 1/2 Millionen Metallpaste vor. Es waren dieses die ganzen finanziellen Reserven der päpstlichen Regierung.

England bemüht sich abermals um den Frieden. Durch seine Vermittlung ist die Meldung von der Kapitulation Straßburgs nach Paris gelangt, um die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlung herbeizuführen. In den französischen Departements, abgesehen nämlich von Paris, wird nach englischen Berichten der Wunsch nach Frieden immer glühender.

Zum Beginn des Krieges wollten diejenigen Provinzen, die der Feind noch nicht betreten, und welche zwischen diesem und Paris sich befanden hatten, nicht eher von Zugeständnissen hören, bis der letzte Preis den Boden Frankreichs verlassen haben würde. Jetzt aber, mit der Aussicht geplündert zu werden, während Paris der Ehre wegen einer Belagerung widersteht, sind sie halb geneigt, der Hauptstadt wegen ihres Patriotismus zu zürnen. In den meisten Dörfern betrachten die Bauern als ihre bittersten Feinde die Franktireurs und Freiwilligenkorps, welchen sie zuweilen fürchterliche Repressalien zu verdanken haben. Sie wollen diese Vertheidiger weder beherbergen noch verpflegen und die Bauern in der Umgebung von Paris erklären, daß sie ihre verborgenen Vorräthe behalten wollen, um den Feind zu verhöhnen.

Die Prinzen von Orleans kandidiren für die französische Constituante.

Das „Petersburger Journal“ dementirt die Gerüchte von russischen Rüstungen.

Zur Tagesgeschichte.

— Mehrere deutsche Familien in Triest wollen gegen die vom Ministerium verhängte Aufhebung der deutschen Unterrealschule durch Vermittlung der Stathalterei beim Ministerium Beschwerde erheben.

— Die offiziöse „Korr. Schweizer“ schreibt, daß eine nachträgliche nochmalige Verlängerung des abgelaufenen Einlösungstermins für die Silberscheidemünze zu 6 kr. nicht zu erwarten sei.

— Der König von Preußen hat für Straßburgs Bewohner, die durch die Belagerung so viel Elend erlitten, die Summe von 5000 Thalern angewiesen; auch die Kronprinzessin Viktoria hat 1000 Thaler für dieselben übergeben. — Der Magistrat

von Nürnberg beschloß, der National-Viktoria Stiftung (für Invaliden) 35.000 fl. zu widmen.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Vokal-Chronik.

— (Theater.) Am verflossenen Freitag wurde eine Operette: „Fridolin oder der Gang zum Eisenhammer,“ zum ersten und hoffentlich auch zum letzten male gegeben. Ein geistloseres Produkt ist vielleicht noch nie über die Bretter gegangen, und wir müssen die Wahl dieses Stückes als einen entschiedenen Mißgriff bezeichnen. Schade um die Zeit, die zum Einstudiren dafür verwendet wurde; sie hätte einem besseren Zwecke dienen können. Wir hoffen von dem „Fridolin“ für immer Abschied genommen zu haben.

Sonntag fand eine Wiederholung der „Lucia“ statt, und wurde uns ein Herr Cantarelli als Edgar gegeben. Leider entsprach auch dieser Sänger nicht. Eine vollständig ausgeglichene Stimme, die nur durch äußerste Anstrengung — deren Anwendung nicht unbemerkt bleiben kann, daher auf den Zuhörer einen höchst peinlichen Eindruck macht — die Partie mit Mühe und Noth zu Ende brachte. Die übrigen Rollen waren wie das erstemal besetzt, und wurden mehr oder weniger gut durchgeführt. Mit Vergnügen bemerkten wir eine Besserung des Chores, die wirklich nicht überflüssig ist.

Eingesendet.

Die delikate Heilnahrung *Rovalescière du Barry* heilt alle Krankheiten, die der Medizin widerstehen, nämlich Magen, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaussteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin getrotzt, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan a. A. — Nahrung als Fleisch, erpart die *Rovalescière* bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis im Mediziniren.

Alexandria Egipten, 10. März 1869.

Die delikate *Rovalescière du Barry's* hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang aufs schrecklichste gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstand, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe d. r. Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet *Du Barry's* *Rovalescière*, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Rovalescière* Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch *Barry du Barry & Co.* in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Lörrö; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Vozen Pazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg J. Kolletzig; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 3. Oktober.

Morgens ganz bewölkt. Nachm. ganz heiter. Trockener Ostwind anhaltend. Wärme: Morgens 6 Uhr + 7.8°, Nachmittags 2 Uhr + 12.0° (1869 + 17.9°, 1868 + 20.6°). Barometer: 330.40. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 9.5°, um 1.3°; das gestrige + 9.2° um 1.5° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 2. Oktober.

Elefant. Murgel, Beamte, Planina. — Damiani, Handelsmann, Scodovacca. — Domiani, Handelsmann, Palma. — v. Leimburg, Kaufmann, Benedig. — Neuz, Stubent, Benedig. — Wallner, Kaufmann, Wien. — Janni und Antonia Bici, Ill. Feistreib.
Stadt Wien. Suppan, Priester, Krainburg. — Dr. Benedikter, Gottschee. — Jombart, Klagenfeld. — Dr. Grutschreiber, Mettnig. — Mally, Handelsm., Neumarkt.

— Drafsen, I. I. Hauptmann, Posa. — Seger, Kaufmann, Wien. — Handl, Ingenieur, Rottenmann. — Neumann, Getreidehändler, Stofol. — Janis, Private, Graz.

Bairischer Hof. Graf Romey, Florenz. — Bechini, Florenz. — Despin, I. I. Gerichts-Rath, Marburg. — Dmotuit, Student, Rodovica. — Podlipsky, Birowica.

Verstorbene.

Den 1. Oktober. Peter Stodlar, Tagelöhner, alt 32 Jahre, im Zivilspital an Morbus Brightii. — Georg Paulin, Realitätenbesitzer, alt 68 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 116 an der Wasserlucht. — Johann Boben, Tagelöhner, alt 42 Jahre, im Zivilspital an der Lungen tuberkulose. — Georg Lenard, pens. Kanzleidiener, alt 75 Jahre, in der Krallavorstadt Nr. 17 an der Lungenlähmung. — Johann Matešič, Einwohner, alt 70 Jahre, im Zivilspital an der Entkräftung. — Leopoldine Petcar, Spediteurstochter, alt 21 Jahre, ins Zivilspital sterbend überbracht.

Den 2. Oktober. Dem Herrn Franz Wegel, Tabaktrafikan, sein Kind Franziska, alt 1/2 Stunde, nothgetauft, in der Gradischavorstadt Nr. 42 in Folge schwerer Geburt. — Herr Josef Friedrich Paulin, I. I. Steueramts-Offizial, alt 37 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 18 an der galopirenden Lungen tuberkulose.

Aumerkung. Im Monate September 1870 sind 64 Personen gestorben, unter diesen waren 29 männlichen und 35 weiblichen Geschlechtes.

Verlosung.

Kreditlose. Bei der am 1. Oktober vorgenommenen 50. Verlosung wurden nachstehende 16 Serien gezogen: Nr. 19 139 194 306 427 533 591 594 777 2147 2197 2198 2235 3564 3650 und 3904. Aus den vorstehenden Serien wurden nachstehende 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnstücken gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf Serie 533 Nummer 66, der zweite Treffer mit 40.000 fl. auf S. 427 Nr. 59, und der dritte Treffer mit 20.000 fl. auf Serie 2198 Nr. 25; ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 364 Nr. 28 und S. 3650 Nr. 28; je 3000 fl.: S. 591 Nr. 41 und Serie 777 Nr. 94; weiter gewinnen je 1500 fl.: S. 2230 Nr. 73 und S. 3564 Nr. 19; je 1000 fl.: S. 427 Nr. 99, S. 591 Nr. 90, S. 777 Nr. 79 und S. 3904 Nr. 64; und endlich gewinnen je 400 fl.: S. 19 Nr. 65 67 und 90, S. 139 Nr. 50 und 90, S. 194 Nr. 14 32 37 und 77, S. 306 Nr. 85, S. 427 Nr. 4, S. 533 Nr. 42 60 und 70, S. 591 Nr. 13, S. 594 Nr. 20, S. 777 Nr. 19 und 65, S. 2147 Nr. 29 und 100, S. 2197 Nr. 22 und 98, S. 2198 Nr. 58 61 und 95, S. 2230 Nr. 20 43 und 53, S. 3564 Nr. 5 80 89 und 98, S. 3650 Nr. 35 38 und 45, und schließlich S. 3904 Nr. 27 und 74. Auf alle übrigen in den obigen verlosenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1550 Gewinn-Nummern der Prämien Scheine entfällt der geringste Gewinnst von je 175 fl. 8. W.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. Oktober.

5proz. Rente österr. Papier 56.—. — 5proz. Rente österr. Silber 65.90. — 1868er Staatsanlehen 90.60. — Bankaktien 707. — Kreditaktien 253.50. — London 124.75. — Silber 122.50. — R. I. Münz-Dulaten 5.95. — Napoleonsd'or 9.97.

Telegramme.

(Orig. Telegr. des „Laibacher Tagbl.“)

Florenz, 3. Oktober. Plebiszitresultat der alten Stadttheile Roms: 40.845 Ja, 46 Nein. In Frosinone: 2559 durchaus Ja. In Velletri: 3156 Ja, 11 Nein. In Orte 644 durchaus Ja.

Berlin, 2. Oktober. Mit Erlaß des Königs ist der Großherzog von Mecklenburg zum Generalgouverneur in Rheims ernannt. In Straßburg wurden bedeutende Vorräthe, darunter 1070 Kanonen erbeutet.

Rheims, 30. September. Drei Landwehrbataillone wiesen am 28. September wiederholte Ausfälle der Garnison von Soissons zurück. Dieselbe hat behufs Abholung der Todten und Verwundeten um einen Waffenstillstand. Der preussische Verlust ist gering.

Tours, 2. Oktober. Aus Metz werden günstige Ausfälle vom 30., 23. und 27. September gemeldet. (?) Bazaine ist hinlänglich mit Munition versehen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. Eine Proklamation der hier befindlichen Regierungsdelegation beruft die Wähler für die Constituante für den 16. Oktober ein und motivirt dies durch die unannehmbaren Bedingungen Bismarcks.

Wiener Börse vom 1. October.

Stantsfonds.	Geld	Ware	Dest. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
Spec. Herr. Währ.	56.70	58.80	Proritäts-Obllg.	112.25	112.50
dto. Herr. St. Pap.	66.50	66.60	Erbb.-Geld, zu 500 Fr.	237.—	—
dto. Herr. St. in Silber	85.—	85.50	dto. Bonds 6 p. Ct.	93.—	93.25
Loose von 1854	92.—	92.20	Werbh. (100 fl. Gld.)	90.60	90.80
Loose von 1860, ganze	102.75	103.50	Sieb.-B. (200 fl. Gld.)	91.75	92.—
Loose von 1860, Brnst.	114.—	114.25	Mudolfsb. (300 fl. Gld.)	94.90	95.—
Prämienfch. v. 1864	—	—	Frans.-Jes. (200 fl. G.)	—	—
Grundentl.-Obll.			Loose.		
Steiermark zu 5 p. Ct.	—	—	Credit 100 fl. Gld.	168.—	169.50
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Gef.	94.—	96.—
u. Kärntenfch. 5	—	—	zu 100 fl. Gld.	115.—	116.—
Ungarn „ 4 u. 5	77.—	77.25	Kriessier 100 fl. Gld.	54.—	58.—
Kroat. u. Slav. 5	79.—	79.50	cto. 50 fl. Gld.	27.—	30.—
Siebenbürg. „ 5	74.75	75.25	Ofener „ 40 fl. Gld.	38.—	40.—
Action.			Salm „ 40	27.—	31.—
Nationalbank	710.—	712.—	Palffy „ 40	31.—	33.—
Creditbank	254.75	255.—	Harb „ 40	27.—	31.—
N. d. G. Compt.-Gef.	876.—	88.—	St. Denis „ 40	18.—	20.—
Anglo-Osterr. Bank	230.75	231.—	Waldstein „ 20	18.—	20.—
Dest. Bodencred.-B.	258.—	260.—	Regelbich „ 10	14.—	16.—
Dest. Hypoth.-Bant.	80.—	81.—	Studienfchiff. 100 fl.	14.—	15.—
Steier. Compt.-Bt.	225.—	—	Wachsel (3 Mon.)		
Kais. Ferd.-Borb.	9109	9104	Engob. 100 fl. Gld.	103.50	103.75
Erbbant-Geldsch.	172.75	178.—	Fransf. 100 fl.	104.20	104.40
Kais. Guld.-Bant.	215.—	215.50	Londen 10 fl. Sterl.	124.50	124.70
Kart.-Ludwig-Bant.	239.25	239.75	Paris 100 francs	48.50	48.50
Erbbant-Geldsch.	168.50	169.50	Münzen.		
Kais. Franz.-Jesfch.	189.—	189.50	Kais. Münz.-Ducaten.	5.91	5.93
Wärlf.-Bancier L.-B.	165.—	166.—	20-Francfchiff.	9.95	9.96
Wärlf.-Bant.	168.75	169.—	Bereinsbaler	1.83	1.84
Pfandbriefe.			Silber	122.—	122.50
Ration. 5 B. verlosd.	92.90	93.25			
Eng. Bod.-Creditanf.	89.25	89.50			
Allg. öst. Bod.-Credit.	106.50	107.—			
cto. in us. ruf.	88.25	89.—			

Zahnarzt

Med.- & Chir. Dr. Canzer,

Dozent der Zahnheilkunde an der Grazer Universität,

zeigt an, daß er vom 6. October d. J. durch drei Wochen in Laibach im „Hotel Elephant“ seine Praxis ausüben werde.

NB. Wegen zu großem Andrang in den letzteren Tagen des Aufenthaltes wird aufmerksam gemacht, sich gleich anfangs zu melden. (406-1)

Graz, am 30. September 1870.

Dr. Tanzer.

Lottoziehung vom 1. October.

Triest: 17 27 10 78 36.

Theater.

Heute: Festvorstellung zur Namensfeier Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes zum erstenmal: **Der Mann ohne Vorurtheil.** Lustspiel in 5 Akten von Sacher-Masoch.

Die

Obst- und Gemüseaussstellung

in der

Schießstätte

ist von Samstag den 1. October bis Donnerstag den 6. October täglich von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dem allgemeinen Besuche geöffnet. (413-2)

Eintrittspreis 10 Kr. für die Person.

Für Aussteller und Mitglieder des Gartenbauvereines ist der Eintritt frei.

Vom krain. Gartenbauvereine.

Josef Röder sen.,

Sternallee Nr. 24,

empfiehlt eine neue Sendung in **Mänteln, Jacken, Hüten, Schafwoll- & Wirkwaaren,**

das Neueste in **Kravats, Echarps, Krägen, Manchetts,**

so wie auch allen in das Modistensfach einschlagenden Artikeln.

Auch werden Filz- und Sammet Hüte zum Modernisiren und Aufputzen angenommen.

Nähmaschinarbeiten

werden angenommen. (402-3)

Ich empfehle mich einem geehrten P. T. Publikum und versichere billigste Preise.

Neuestes!

Gefertigter eröffnet am hiesigen Plage, Hauptplatz Nr. 10, vis-à-vis der J. Giottini'schen Buchhandlung, ein neues Geschäft mit ganz frischen

Luch-

und

Modewaaren

und ladet das p. t. Publikum zu Einkäufen höflichst ein (411-2)

B. Zegner.

Laibach, am 30. September 1870.

Frische Sendung

Prinzessen-Wasser

(408-2)

84 Kr. pr. Flacon

Josef Karinger.

Beim gefertigten Kaufmanne in Rudolfswerth wird ein

Lehrjunge

aufzunehmen gesucht, derselbe muß der slovenischen als auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig und im Rechnen gut bewandert sein. (396-3)

V. Oblak.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (16-150)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

M. POPOVIC

empfiehlt aus seiner

neu etablirten

Schnitt-, Weiß- & Modewaarenhandlung

am Hauptplatz in Laibach Nr. 7

sein reich sortirtes und geschmackvoll gewähltes Lager aller in- und ausländischen **Modestoffe** für Kleider, Shawls long und Umhängtücher aller Art, sein nach den neuesten Pariser Modellen assortirtes Lager in Kontektion von Jacken, Paletots und Regenmänteln, sämtliche Weißwaare, Möbel- und Vorhangstoffe, Fenster-Rouletten, diverse Wirkwaare, englische und französische Schnürnieder, Marschal-, Maschin- und Wirtschaftszwirne, Männer- und Damen-Schlaftröcke, alle Baumwoll- und Seiden-Futterwaaren und viele andere Artikel mit der Zusicherung der reellsten Bedienung, effectuirt auswärtige Bestellungen auf das Schnellste und Allerbilligste. (445-1)